Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 255. Sonnabend, den 31. October 1891,

Abonnements-Einladung.

Für die Monate November und December eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt bei

der Expedition und den Depots 1,34 Mk.,
durch die Post bezogen 1,68 Mk.

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann **Haberer** in Culmsee Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung.“

Tagesschau.

Die russische Kaiser-Familie wird heute Freitag erst in Danzig eintreffen und von dort aus über Elbing die Reise nach Rußland antreten. Der Aufschub der Reise, ursprünglich sollte die Ankunft in Danzig schon am Donnerstag Abend erfolgen, ist dadurch hervorgerufen, daß am Donnerstag in Kopenhagen ein ziemlich heftiger Sturm tobte, welcher die Abfahrt verzögerte. Als der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, das dänische Königspaar und die Prinzessin von Wales sich an Bord der russischen Kaiseryacht „Polarstern“ begaben, wurden sie vom Publikum mit Hochrufen begrüßt. In Petersburg wird Kaiser Alexander aus Süd-Rußland erst am 8. Dezember wieder eintreffen.

Der König Karl von Rumänien hat am Donnerstag Berlin wieder verlassen. Am Vormittage begaben sich die kaiserlichen Majestäten gegen 9 Uhr vom Neuen Palais bei Potsdam aus mit ihrer Umgebung zu Pferde nach dem Bornstedter Felde, woselbst zu Ehren des Königs von Rumänien, welcher von Potsdam zu Wagen dort eingetroffen war, eine größere Gefechtsübung stattfand. Nachdem dieselbe ihr Ende erreicht, begab sich der Kaiser mit dem Könige nach Potsdam und entsprach dort einer Einladung des Offizierskorps des 1. Garderegimentes z. F. zur Tafel nach dem Regimentshause. Nach derselben verabschiedete sich König Karl von Rumänien von seinem kaiserlichen Wirthe und trat die Rückreise über Berlin an. — Donnerstag Nachmittag begab sich der Kaiser von der Station Wildpark aus um 4 Uhr 49 Minuten mittels Sonderzuges nach Liebenberg, um einer Einladung des Grafen zu Eulenberg zur Theilnahme an größeren Jagden zn entsprechen. Von dort kehrt derselbe dem Vernehmen nach erst am Sonnabend Abend nach dem Neuen Palais zurück.

Von dem Militäretat ist der für die Kaiserliche Marine zuerst fertig geworden. Freilich liegen hier die Verhältnisse auch einfacher, als bei der Armee, den die diesjährigen Forderungen sind durchweg nichts als Fortsetzung des Kostenbauplanes 1888/89 Neu hinzugetreten ist allein eine Forderung für die Befestigung der Insel Helgoland im Gesammtbetrage von 7½ Millionen Mark, jedoch wird sich der Betrag auf mehrere Jahre vertheilen. Hierzu würden später jedoch noch Zuschläge für die Armirung treten. Von den Schiffsbauten des Planes von 1888/89 sind das wichtigste die ersten Ruten für drei Kreuzerkorvetten, welche zugleich aufgelegt werden sollen, nachdem die Konstruktionspläne festgestellt wurden. Ebenso finden sich im Etat die Forderungen für zwei neue Panzerfahrzeuge der Siegfriedklasse, von der bisher drei fertig gestellt sind; ferner die Fortsetzungen für die 4 Panzerschiffe und die Kreuzer-Avisos des Rekonstruktionsplanes von 1888/89.

Nach einem Berliner Telegramm der N. A. Z. wird die dem Reichstage zugehende Forderung für militärische Zwecke 180 Millionen betragen, die auf acht Jahre vertheilt werden sollen.

Militärverwaltung und Landwirthschaft. Die Intendantur der sächsischen Armee, welche auf Ansuchen der Landwirthe seit einigen Jahren angewiesen war, den Ankauf der für das Militär benöthigten landwirthschaftlichen Produkte aus erster Hand zu bewerkstelligen, giebt jetzt bekannt, daß es nach den bisher gemachten Erfahrungen fraglich erscheine, ob der demnächst zu erwartende erste größere Auftrag ausschließlich von den Produzenten zu erlangen ist. Würden nicht bald weitere Angebote gemacht, so müsse das Proviant-Amt den Kauf aus zweiter Hand bewirken.

Die Schulreform in Preußen. Wie die „N. A. Z.“ neuerdings erfährt, waren die Entwürfe neuer Lehrpläne, Lehraufgaben und Prüfungsordnungen sämmtlichen Provinzial-Schulcollegien zum Zweck der Information mitgetheilt worden. Es war dies jedoch nur vertraulich geschehen; die Collegien für Brandenburg und Sachsen hatten sich deshalb nicht für ermächtigt gehalten, die Entwürfe den Lehrercollegien zugänglich zu machen, während dies seitens der anderen Provinzial-Schulcollegien geschehen war. Nachträglich sind dann sämmtliche Provinzial-Schulcollegien zur Mittheilung an sämmtliche Lehrercollegien ausdrücklich seitens des Cultusministers ermächtigt, und ist selbstverständlich für Berlin keine Ausnahme gemacht worden. Die Veröffentlichung des gesammten Materials wird erfolgen, sobald die endgiltige amtliche Feststellung aller Entwürfe und Ausführungsverordnungen stattgefunden haben wird.

Aus Stolp wird bestätigt, daß bei der dortigen Reichstagsersatzwahl der bisher stets konservativ vertretene Wahlkreis, dessen Wähler zu drei Vierteln Landleute sind, an die freisinnige Partei übergegangen ist. Eine große Anzahl ländlicher Wähler hat also offenbar den konservativen Standpunkt verlassen. In den Besprechungen wird der Wahlerfolg der freisinnigen Partei zumeist auf die ungünstige wirthschaftliche Lage zurückgeführt, da kleine Besitzer bei den hohen Kornpreisen nun selbst das Saatkorn theuer bezahlen müßten. Die freikonservative Post warnt die konservative Partei ernstlich, ihr Programm und ihre Politik nicht zu übertreiben.

Der neueste kaiserliche Erlaß und die Sozialdemokratie. Der Berliner „Vorwärts“ schreibt: „Jedenfalls werden wir aus diesem Bedürfniß persönlichen Eingreifens, welches die Monarchen augenscheinlich empfinden, schließen zu dürfen, daß sie selber mehr und mehr zu der Ueberzeugung gelangen: die Zukunft gehört der Republik und der Sozialdemokratie.“ Worauf doch die Sozialdemokratie nicht alles „schließen zu dürfen glaubt!“ Herr Liebknecht thäte aber besser, über sein eigenes Bedürfniß persönlichen Einreifens innerhalb seiner Gefolgschaft nachzudenken und sich nicht durch seine überflüssigen Sorgen um die Zukunft der Monarchie lächerlich zu machen.

Zur Buchdrucker-Bewegung. Mittwoch Abend waren in Berlin sowohl die Prinzipale wie die Gehilfen versammelt, um über die gegenwärtige Situation zu berathen. Im großen Saale des Vereinshauses hatten sich etwa 250 Berliner Buchdruckereibesitzer eingefunden, um Stellung zu nehmen zu den Forderungen der Gehilfen und den stattgehabten Massenkündigungen. Es wurde einstimmig beschlossen, für Berlin allein nicht in Verhandlungen zu treten, diese hätten vielmehr wie bisher zwischen den Vertretern der deutschen Prinzipalität und der Gehilfenschaft zu erfolgen Es wurde hervorgehoben, daß die Forderungen der Gehilfen bis jetzt noch von keiner Druckerei Berlins, mit Ausnahme der des socialdemokratischen Organs „Vorwärts,“ bewilligt worden seien. Viel anders wird die Sache auch wohl außerhalb Berlins nicht stehen; ein Streik der Gehilfen würde also einem geschlossenen Widerstande der Prinzipale begegnen.

Aus dem Reichslande haben mehrere Elsässer an dem jüngsten französischen Revanchefest in Bussang theilgenommen und den dort gehaltenen Brandreden wider Deutschland in keiner Weise widersprochen. Wegen dieses kaum glaublichen Verhaltens von deutschen Staatsangehörigen hat die Straßburger Regierung eine Untersuchung einleiten lassen.

Aus Zanzibar berichtet Eugen Wolff, der Vertreter des Berl. Tgbl., der dem deutschen Gouverneur in Ostafrika, Frhr. von Soden, nie recht günstig gewesen ist, daß gegen die Verwaltung des Herrn von Soden von den Eingeborenen verschiedene Beschwerden erhoben würden. Der Gouverneur soll zu viel Gewicht auf Verordnungen legen, zu wenig generös den Eingeborenen gegenüber sein und Araber und Inder angeblich nicht zu behandeln wissen. Auch wird behauptet, daß sich seit der Zelewski'schen Katastrophe die Disziplin in der deutschen Schutztruppe bedenklich gelockert habe. — Herr Wolff sieht wohl doch etwas zu schwarz.

Major v. Wißman über Deutsch-Ostafrika. Der in Alexandria erscheinende Telegraph veröffentlicht die Unterredung eines Berichterstatters mit Major v. Wißmann, worin sich dieser sehr ungünstig über die Aussichten der deutschen Colonialpolitik ausspricht. Die in Ostafrika thätigen Engländer sind den Deutschen zu weit vorausgekommen; sie hätten mehr Geld und Bewegungsfreiheit. Ueber die nähern Gründe seiner Rückkehr gab v. Wißmann keine Auskunft. Ob das genannte Blatt die Aeußerungen des Herrn v. Wißmann richtig gebracht hat, bleibt abzuwarten.

Der Petersburger militärische Berichterstatter der K. Z. meldet, die russische Kriegsverwaltung habe wiederum im tiefsten Frieden eine neue Maßregel zur Mobilmachung des russischen Heeres getroffen; im Militairbezirk Warschau würden nämlich sämmtliche Militärbatterien vom 1. Januar 1892

Ein Räthsel.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

„Apropos, alter Freund!“ begann jener auf's Neue, „weshalb hat Rudolf Steinmann eigentlich die Riehl'sche Sache abgegeben? Sie lag doch ihm in den besten Handen.“

„Ja, ich weiß nicht recht, was ihn dabei geleitet hat. Mir sagte er, daß er als Sohn dieser Stadt und als Bekannter der Riehl'schen Familie kein unparteiischer Untersuchungsrichter sei, und sich andernfalls auch nicht dem Unwillen seiner Mitbürger aussetzen wolle.“

„Hm, kommt mir doch recht sonderbar vor,“ meinte der Doktor, „er hat Sie mehrmals besucht, wie ich hörte.“

„Ja, waren als Nachbarn doch früher auf's Innigste befreundet —“

„Es hätte jetzt ein hübsches und passendes Paar abgeben können, Ihre Clara und der Rudolf, — waren damals noch zu unreif, aber jetzt, — ich habe es gewünscht und gehofft, alter Freund!“

„Ja,“ seufzte Brandner, „hätte vielleicht diesmal dazu kommen können, Doktor! da meine Clara —“ Er stockte und schritt dann rascher aus.

„Lag's wieder an ihr?“ fragte der Doktor weiter. „Es wäre zu schade um den prächtigen Menschen.“

„Ach nein, glaube sogar jetzt, daß sie ihn gern hat, — na, reden wir nicht davon, Doktor! ich hoffe jetzt auf kein Glück mehr für mein armes Kind.“

„Halt,“ sprach der Doctor, die Rechte auf seinen Arm legend, „Sie glauben doch nicht etwa, daß Rudolf Steinmann von dem Stadt-Geträtsch vernommen und demselben Gewicht beigelegt hätte?“

„Ich nicht, aber Clara glaubt es fest, und das hat sie am schwersten, wie es scheint, getroffen. Sie verrieth bei dieser Gelegenheit mehr, als sie beabsichtigte, und ich bitte Sie, lieber Doctor, dieses Geständniß, das ich als Vater wie ein heiliges Geheimniß hätte bewahren sollen —“

„Was Sie mir mittheilen, bester Freund, ist so gut verwahrt, wie das Beicht-Geheimniß in der Brust des Priesters,“ unterbrach ihn der Arzt mit ernstem Nachdruck. „Es war Ihre Pflicht, mir dies zu sagen, um das rechte Heilmittel für den leidenden Körper zu finden, da mir, wie gesagt, ihr Aussehen seit einiger Zeit durchaus nicht gefällt. Bleiben wir also vorerst bei der Reise; eine, wenn auch noch so kurze Ortsveränderung kann sehr heilsam wirken.“

„Sie glauben also auch nicht, daß Rudolf Steinmann die schändliche Verleumdung gekannt oder daran geglaubt hat?“ fragte der Stadtsecretär, bevor sie das Haus betraten.

„Bewahre der Himmel, er hätte in diesem Falle jedenfalls anders gehandelt. Nein, nein, darüber können Sie ganz ruhig sein, lieber Brandner!“

Letzterer hatte ganz richtig vorhergesagt, daß der Doctor mit Clara einen harten Standpunkt haben werde, da sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen an nichts weniger dachte, als das Feld zu räumen. Der alte Herr ließ aber nicht locker, und als der Vater ihn mit dem Aufgebot seiner ganzen Autorität unterstützte, da mußte sie endlich mit einem ungeduldigen Seufzer nachgeben, entschloß sich dann aber auch zur sofortigen Abreise, womit die beiden Herren einverstanden waren.

Der Tod der armen, allgemein geachteten Frau des kleinen Eckenstehers wäre in dieser kleinen Stadt, wo das geringste Vorkommniß seine gebührende Beachtung fand, sicherlich nicht, wie es doch thatsächlich der Fall, so spurlos vorüber gegangen, wenn nicht überraschendere Ereignisse mittlerweile die ganze Bevölkerung in eine neue hochgradige Erregung versetzt hätten.

Schon die Erkrankung der alten Nette gab viel zu denken und warf gewissermaßen ihren Schatten den kommenden Ereignissen bereits voraus Kein Mensch konnte sich entsinnen, daß dies alte Factotum der Familie Riehl jemals krank gewesen sei, — und man kam endlich zu dem Schluß, daß das gräßliche Verbrechen ihres Herrn sie darnieder geworfen haben müsse. Oder steckte mehr dahinter? Wußte sie, wie das Unheimliche sich zugetragen, und hatte die Gewissensangst sie krank gemacht?

Da fuhr die unerwartete Neuigkeit, daß Agnes Riehl nun ebenfalls verhaftet worden sei, wie ein Blitzstrahl in diese Vermuthungen hinein und schien die geschwätzigen Zungen momentan zu lähmen.

Was sollte das heißen? War sie die Mörderin des Kindes oder nur die Mitwisserin? Hatte der fremde Assessor, welcher sich zur Untersuchung dieser traurigen Angelegenheit bereits seit acht Tagen hier befunden, diese neue Spur entdeckt oder war sie nur von Rudolf Steinmann gefunden worden und er deshalb fortgegangen, um als Sohn der Stadt der für ihn sicherlich sehr peinlichen Verhaftung der jungen Dame auszuweichen.

Nun, mittlerweile war es Thatsache, daß die gefeierte Erbin im Gefängniß sich befand und bereits recht peinliche Verhöre gehabt hatte, ohne daß der alte Riehl eine Ahnung von diesem neuen Schlage, welcher das letzte Glied der Seinen getroffen, haben konnte.

Der Assessor von Lingen war ein energischer und rücksichtsloser Beamter. Als der Detectiv Lange ihm seine Beobachtungen und die Schlußfolgerungen derselben mitgetheilt hatte, ließ er sofort die Eckensteher Schumacher und Naumann festnehmen, um sie in das Kreuzfeuer seiner Verhöre, welche in der Verbrecherwelt sich eines gewissen Rufes erfreuten, zu nehmen.

Schumacher hatte für sich selber keine Furcht, destomehr aber für Naumann, der keinen besonderen Verstand besaß. Es währte auch nicht lange, bis er mit feinem Verständniß herausfühlte, daß der Dummkopf sich verhängnißvolle Blößen gegeben und damit auch seine Sache schlimm gestaltet hatte. Um so fester blieb er nun bei seiner einmal gemachten Aussage, ohne sich auch nur ein einziges Mal in Widersprüche zu verwickeln.

Als Herr von Lingen ihm vorhielt, daß Naumann bereits

ab mit acht bespannten Geschützen und 3/4 der im Kriege nothwendigen bespannten Munitionswagen ausgerüstet, wodurch die Kriegsbereitschaft der Artillerie ganz außerordentlich beschleunigt werde; die Verlegung der 38. Infanteriedivision aus Kutais von der kaukasisch-türkischen Grenze nach der deutsch-östereichischen hat nunmehr begonnen.

Judenverfolgungen haben sich auch in der russischen Stadt Pogar abgespielt, dabei wurden acht Juden erschlagen, mehrere Hundert mißhandelt und 15 Häuser eingeäschert. Die Juden wurden während der Anwesenheit in der Synagoge überfallen.

Deutsches Reich.

Die Kaiserin Auguste Viktoria gedenkt, wie die Kreuzztg. vernimmt, sich Freitag Nachmittag gegen 2 Uhr nach Gera zu begeben, um am Sonnabend der Taufe des jüngst geborenen Sohnes des Erbprinzen Reuß j. L. beizuwohnen.

Der König von Rumänien empfing im Berliner Schloß in Anwesenheit des dortigen rumänischen Gesandten eine Deputation rumänischer Studenten an der Berliner Universität. Der König gab in seiner Erwiderung auf die Begrüßungs-Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß noch mehr rumänische Studirende zum Besuch der Universität nach Berlin kommen würden; „denn hier", so fuhr der König fort, „haben Sie Gelegenheit, sich solide Kenntnisse zu erwerben, um sie dereinst im rumänischen Vaterlande verwerthen zu können. Wir können das sehr wohl brauchen!" — Der König von Rumänien hat den Reichskanzler v. Caprivi mit einem Besuch beehrt, der über eine Stunde dauerte. König Karl überreichte dem Reichskanzler den höchsten rumänischen Orden.

Im Frühjahr wird sicherem Vernehmen der „Post" zufolge die Ernennung des Prinzen Heinrich von Preußen zum Kontreadmiral und Chef des Uebungsgeschwaders erfolgen. Als Kommandeur der ersten Matrosendivision ist der Kapitän zur See v. Wintersheim in Aussicht genommen.

Die kaiserliche Werftverwaltung zu Kiel läßt, wie das „Kiel. Tgbl." mittheilt, Kartoffeln und Kohlen in größeren Partien ankaufen, die sie zu dem verhälnißmäßig billigen Selbstkostenpreise an ihre Arbeiter und Unterbeamten unter dem Beding der Baarzahlung abgiebt. Die damit bethätigte Fürsorge zum Besten der Arbeiter findet, wie das genannte Blatt hinzufügt, unter diesen vielfache Anerkennung.

Der Bundesrath des deutschen Reiches hielt am Donnerstag in Berlin eine Plenarsitzung ab. In derselben wurde der Vorlage, betreffend die Außerkraftsetzung der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung wegen des Verbots der Einfuhr von Schweinen 2c. amerikanischen Ursprungs vom 6. März 1883, zugestimmt. Verschiedene Spezialetats wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Generallieutenant z. D. von Boguslawski veröffentlicht im Berliner Militär-Wochenblatt aufs Neue einen längeren Artikel, worin er mit Entschiedenheit für die zweijährige Dienstzeit eintritt.

Ausland.

Belgien. Ueber Boulanger kommen neue Enthüllungen, welche ihn als einen ganz gemeinen Betrüger hinstellen. Es ist nämlich anscheinend erwiesen, daß die Erbschaft der Frau Bonnemain, der Geliebten Boulanger's, mit Schulden überlastet ist, und daß der General nach deren Tode eine falsche Erschaftsdeklaration gemacht hat, um die Gläubiger der Bonnemain zu hintergehen. Boulanger griff zum Revolver und erschoß sich, um seinem vollständigen Ruin und einer Anklage wegen Betruges zu entgehen.

Frankreich. Die Erzbischhöfe von Paris und Toulouse richteten an ihren angeklagten Amtsbruder von Aix Glückwunschschreiben. In beiden Briefen findet sich die Wendung, daß sie den Erzbischof von Aix wegen der ihm auferlegten Prüfung beneiden. — In Brest sind ein paar neue russische Kriegsschiffe angekommen. Selbstverständlich von früh bis spät begeisterte Russen-Ovationen. — Aus den Ueberbleibseln der früheren Boulangistischen Partei will sich Henri Rochefort eine eigene Partei bilden. Wenn dem Laternenmann nur dies Wagstück glücken wird.

Großbritannien. Einzelne Blätter regen sich gewaltig auf, weil Emin Pascha eigenmächtig das deutsche ostafrikanische Schutzgebiet verlassen und die britische Interessenphäre betreten hat. Sie verlangen dafür Genugthuung und Schadloshaltung von der deutschen Reichsregierung. Selbstverständlich ist das purer Unsin. Die Reichsregierung kann nicht hinter Emin Pascha herlaufen und ihn an den Rockschößen festhalten, und wenn er nach seiner früheren Provinz entkommt, werden weder Deutschland, noch England ihn von dort fortbringen. — Aus Uganda in Afrika, wo eine britische Kolonialgesellschaft thätig ist, kommen schlechte Nachrichten. Die Streitkräfte der Gesellschaft sind den Eingeborenen nicht gewachsen, man fürchtet deshalb Verlegenheiten. — Die rumänische Gesandschaft in London erklärt die Nachrichten von einer Verlobung des Kronprinzen von Rumänien mit einer Tochter des Herzogs von Edinburg für erfunden

Italien. Der Papst hat sich jetzt über das Verbot der französischen Pilgerzüge nach Rom geäußert; er hat das Verbot angesichts des Standes der Dinge in Rom wohl erklärlich gefunden, beklagt aber den Wortlaut des betreffenden Erlasses, weil dadurch bekanntlich Differenzen mit den Bischöfen hervorgerufen sind. — In Massauah hat die Verhandlung gegen verschiedene italienische Offiziere begonnen, die sich in ihren Befugnissen als Polizeibeamte sehr arge Mißbräuche hatten zu Schulden kommen lassen. — König Humbert stattete von Monza aus der Stadt Vercelli einen Besuch ab und wurde dort begeistert empfangen. — Der Conflikt in Nord-Amerika wegen der bekannten Vorfälle in Orleans ist jetzt definitiv beigelegt.

Oesterreich-Ungarn. Die Kaiserin Friedrich ist mit der Prinzessin Margarethe noch in Trient anwesend. Beide Damen unternehmen von dort aus häufige Ausflüge in die Umgebung. — Im österreichischen Abgeordnetenhause wurde von der Regierung erklärt, daß wegen der im Wiener Sportklub bei Rennwetten vorgekommenen Schwindeleien und Betrügereien eine strenge Untersuchung eingeleitet sei. Das war auch angesichts dieses Skandals nicht zu umgehen. Künftig sollen solche Clubs schärfer controlliert werden.

Rußland. Der Nothstand hat sich in den von der Mißernte betroffenen Landestheilen verschärft, da plötzlich eine strenge Kälte eingetreten ist. Im Wolga- und Don-Gebiet hat man bereits acht Grad Kälte. — Die Kosacken-Regimenter in Lublin machen der Militärverwaltung große Sorge. Irgend Jemand hat den Leuten den Text der Marseillaise beigebracht und bei jeder Gelegenheit wird nun das Revolutionslied von den Lanzenreitern angestimmt. Alle Verbote dagegen sind bis zur Stunde erfolglos gewesen. — Die Bauern in den nothleidenden Bezirken haben vielfach ihr ganzes Hab und Gut verkauft und verlangen nun Staats-Unterstützung.

Provinzial-Nachrichten.

— **Berent**, 27. October. (Feuer.) Gestern Abend gegen 7 Uhr wüthete in dem Dorfe Kalisch ein größeres Schadenfeuer, durch welches vier Bauerngehöfte vollständig eingeäschert wurden. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß beim Häckselschneiden in der Scheune Abends eine zur Beleuchtung benutzte Petroleumlaterne umgeworfen wurde, wobei das ausgegossene Petroleum sich entzündete, in die Futterstoffe lief und damit die Scheune in Brand setzte.

— **Riesenburg**, 28. October. (Unglücksfall.) Auf dem hiesigen Bahnhofe hat sich heute ein höchst beklagenswerther Unglücksfall ereignet. Als der 5 Uhr-Zug nach Marienburg eben abfahren und von demselben der letzte Wagen losgemacht werden sollte, sprang der Eisenbahn-Beamte Bockelmann auf denselben, um noch eine Strecke weit mitzufahren. Der Zug hatte sich bereits in Beweguug gesetzt und B. fiel so unglücklich unter das Trittbrett, daß beide Beine schwer verletzt wurden. Der bedauernswerthe Beamte ist in das hiesige Diakonissen-Krankenhaus gebracht worden, wo ihm die gebrochenen und zerquetschten Gliedmaßen amputirt werden müssen.

— **Elbing**, 29. October. (An den Ausschuß des Lutherfestspiels) sind nachträglich so viel Forderungen gestellt worden, daß von den 10 000 Mark, welche die elf Aufführungen eingebracht haben, nur wenig über 800 Mark als Reingewinn übrig bleiben. So sind beispielsweise für die Leitung des Gesangchors 300 Mark, für den Billetverkauf zu den letzten Vorstellungen 100 Mark, für kleine Dienstleistungen während der Proben 90 Mark verlangt worden. Außerdem müssen etwa 700 Mark an den Dichter des Lutherfestspiels, Hans Herrig, gezahlt werden.

— **Aus der Danziger Niederung**, 28. Oktober. (Neunaugenfang). Wohl selten ist der Neunaugenfang im Weichselstrom so unergiebig gewesen als in diesem Jahre. In der Fangperiode in den Monaten Oktober und November suchen die Neunaugen die Mündungen der Flüsse auf, welche sich in die Ostsee ergießen, besonders bei einem lebhaften Seewind, und ziehen dann in den Flüssen stromaufwärts. Die Fischer stellen dann im Weichselstrom eine Menge Reusen auf, die an Leinen und durch Anker auf Grund festgelegt sind. Es ist in den Vorjahren vorgekommen, daß ein Fischer aus mehreren Schock Reusen in 24 Stunden bis hundert Schock Neunaugen fing. Der Preis war damals 50—100 Pf das Schock. Jetzt hat ein Fischer aber Glück, wenn er aus 10—12 Schock Reusen 1 Mandel dieser Neunaugen in 24 Stunden auffindet. Der gegenwärtige Preis ist aber 8 Mark das Schock, geröstet sogar 9 Mark. Die Fischhändler, welche die Neunaugen von den Fischern aufkaufen und rösten, können ihre Abnehmer dies Jahr nicht befriedigen, da der Fang ein zu unergiebiger ist.

— **Danzig**, 29. October. (Eisenbahn-Unfall.) Der Personenzug, welcher um 1 Uhr 7 Min. hier eintreffen sollte, traf zwischen Kleschkau und Praust auf mehrere Rinder, welche auf der Strecke sich aufhielten. Drei Rinder wurden durch die Maschine, deren Führer die Thiere erst im letzten Augenblicke bemerken konnte, überfahren und getödtet. Der Zug wurde zum Stehen gebracht und bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß die Maschine zwar beschädigt, doch noch im Stande war, bis Praust Dienst zu thun. In Praust wurde eine Hilfsmaschine aus Danzig bestellt, welche die Passagiere mit einer Verspätung von einer Stunde nach ihrem Bestimmungsorte brachte.

— **Bromberg**, 28. October. (Schifffahrt.) Zur Ausführung der nothwendigen Ausbesserungen an den Bauwerken des Bromberger Kanals, der kanalisirten Brahe, der kanalisirten oberen und unteren Netze und zur Aufräumung der Verflachungen in den Kanalfeldern, werden die künstlichen Wasserstraßen des Bromberger Bezirks mit Eintritt des Frostwetters bezw. des Eisstandes, spätestens jedoch am 31. December d. J. bis Ende März 1892 für die Schifffahrt und Flößerei gesperrt werden.

— **Bromberg**, 29. October. (Der erste Volksunterhaltungsabend) wird am Sonntag, den 1. November, in Patzers Saale stattfinden. Der Abend verspricht sehr interessant zu werden, denn das Programm enthält außer Musik- und Gesangsvorträgen lebende Bilder, eine reizendes kleines Lustspiel „Der schwarze Peter" und eine Pantomime „Des Malers Meisterstück".

— **Inowrazlaw**, 27. Oktober. (Der hiesige Kunstverein) hielt am Sonnabend Abend 8 Uhr im Hotel Weiß hierselbst seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Dem Berichte des Vorstandes über die Wirksamkeit des Vereins im Jahre 1890/91 entnimmt der „Kuj. Bote" u. a. Folgendes: Am Schlusse des Vereinsjahres 1889/90 wurde der Verein von 48 Mitgliedern gebildet. Von denselben sind infolge von Versetzung bezw. Wegziehen und durch freiwilligen Austritt ausgeschieden 8, dagegen neu hinzugetreten 31, so daß also gegenwärtig 73 Mitglieder vorhanden sind. Dieses erfreuliche Wachsthum hat der Verein zweifellos der in diesem Jahre veranstalteten Gemälde-Ausstellung zu verdanken. Das Vereinsvermögen besteht gegenwärtig in 121 Mark 16 Pfennig.

Locales.

Thorn, den 30. Oktober 1891.

— **Kreistag**. In der heute Vormittag stattgefundenen Sitzung des Kreistages wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Zur Anfertigung der Vorarbeiten für eine Chaussee von der Wiesenburg-Scharnauer Chaussee bei Bösendorf über Renczkau und Tannhagen nach dem Bahnhof Damerau und von der Chaussee Wibsch-Rosenberg zwischen Eichenau und Wibsch über Eichenau-Nawra nach dem Bahnhof Nawra bewilligte der Kreistag die erforderlichen Kosten, — lehnte dagegen die Kosten zur Pflasterung des Weges bei Culmsee, welcher von dem Grundstücke des Kreisbaumeisters Rohde die Chausseen Culmsee-Lubianken und Grzywna-Culmsee verbindet, ab Zur Anschaffung eines Desinfektions-Apparates wurden 665, ferner zur Deckung des Restbetrages für Herstellung eines Durchstiches nach der Weichsel zur Beseitigung der Ueberschwemmung in Mocker und Rubinkowo im Jahre 1889 eine Summe von 230 M. bewilligt. — Der Antrag des am 1. Februar 1882 entlassenen interimistischen Chaussee-Aufsehers Saretzki zu Culmsee um Bewilligung einer Gehaltsnachforderung von 750 M. fand nicht die Zustimmung des Kreistages. — Ausgeloost wurden nach § 107 der Kreisordnung aus dem Wahlverbande der Städte die Herren Hartwich-Culmsee und Welde-Culmsee. — Von der Einrichtung einer Rendantenstelle bei der Kreissparkasse und Festsetzung des Gehalts derselben wurde Kenntniß genommen. Zum Rendanten ist bekanntlich Herr Kreiscommunal-Kassenrendant Neuber gewählt worden. — Zu Kreisdeputirten für die Wahlperiode 1892 bis 1897 wurden die Herren Wegener-Ostaszewo und Guntemeyer-Browina wiedergewählt. — Zu Kreistagsmitgliedern wurden gewählt: An Stelle des von Thorn verzogenen Oberbürgermeisters Herrn Bender der jetzige Oberbürgermeister von Thorn Herr Dr. Kohli, an Stelle der ausgeschiedenen Herren Dommes-Mroczyn und Rübner-Schmolln, erster wieder- und Herr Marohn-Gurske. Letzterer wurde auch zum Beisitzer im Vorstande für die Kreiskasse ernannt.

— **Im Handwerkerverein** hielt gestern Abend Herr Rechtsanwalt Stein einen Vortrag über das neue Einkommensteuergesetz. Nach einigen einleitenden Worten führte der Herr Redner die wichtigsten Paragraphen des Gesetzes an und erläuterte dieselben in gemeinverständlicher Weise. Wir haben im Laufe dieses Jahres zu wiederholten Malen das Einkommensteuergesetz in besonderen Artikeln behandelt, sodaß wir uns heute nur darauf beschränken, das Wichtigste aus dem ersteren zu recapituliren. Alle Personen, die ein jährliches Einkommen von unter 900 M. haben, bleiben künftighin steuerfrei. Als Einkommen gelten die Einkünfte aus: 1. Capitalvermögen, 2. Grundvermögen, Pachtungen, Miethen, einschl. des Miethswerths im eigenen Hause, 3. Handel und Gewerbe, 4. Gewinnbringender Beschäftigung. In Abzug von den Jahreseinkünften zu bringen sind: 1. Die zur Erwerbung, Nährung und Erhaltung des Einkommens verwendeten Ausgaben, 2. die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 3 die regelmäßigen jährlichen Absetzungen für Abnutzung von Gebäuden, Maschinen, Betriebsgeräthen, ferner zu zahlende Schuldenzinsen, Altentheile, Beiträge für Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung-, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen, Lebensversicherungsprämien unter 600 Mark Nicht abzugsfähig sind dagegen: Verwendungen zur Vermehrung des Vermögens, Capitalanlagen, die zur Bestreitung des Haushalts erforderlichen Ausgaben, Vermögens- und Capitalverluste, die Staats-Einkommensteuer selbst. Alle diejenigen, welche ein jährliches Einkommen von unter 3000 Mark haben, werden von der Commission eingeschätzt, während diejenigen mit einem höheren Einkommen der Deklarationspflicht unterliegen Indeß können auch die Eingeschätzten freiwillig deklariren resp von der Commission dazu aufgefordert werden. — Nach Beendigung des Vortrages entspann sich über einige Punkte eine lebhafte Debatte. — Im Anschluß hieran bemerken wir, daß wir gern bereit sind, unseren Lesern im Briefkasten jede auf das Einkommensteuergesetz bezügliche Frage ausführlich zu beantworten.

— **Personalnachrichten bei der Eisenbahn.** Die Versetzung der Regierungsbaumeister Wüstnel von Stargard in Pr. nach Berlin und Paschen von Bromberg nach Stargard in Pr. ist vom 1. November auf den 1. Januar verschoben worden. Versetzt sind: Betriebssekretär Philipp in Danzig vom 1. November nach Dirschau, Stationsaufseher Stadthaus in Tauer nach Garnsee. Die Stationsdiätare Bachmann in Jablonowo und Siegmund in Praust sind zu Stationsassistenten ernannt. Dem Materialien-Verwaltungsdiätar König in Königsberg ist als Anerkennung für den „sehr guten" Ausfall der Prüfung zum Materialien-Verwalter eine Belohnung bewilligt worden.

— **Offene Stellen für Militäranwärter.** Bezirk des Königl. Eisenbahnbetriebsamts Stolp, Stelle des Fahrdienstes, während der Probedienstleistung 800 Mrk aufs Jahr. Christburg, Magistrat, Exekutor und 2. Stadtwachtmeister, 540 Mk., Exekutionsgebühren und freie Wohnung. Elbing, Polizeiverwaltung, Bureauassistent, Anfangsgehalt 1200 Mrk. und 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß. Mariensee, (Oberpostdirection Danzig), Postagentur, Landbriefträger, 650 M. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Putzig, Kreisausschuß des Kreises Putzig (Westpr). Kreischausseeaufseher, 79 M. monatlich.

— **Petition von Communalbeamten.** Bekanntlich wird im Ministerium des Innern der Entwurf einer neuen Städteordnung vorbereitet. Anläßlich dieses Umstandes wird seitens der preußischen Communalbeamten, auf Anregung des Vorstandes des Elbinger Communal-Subaltern-Beamten-Vereins, eine Petition an den Minister des Innern vorbereitet, in welcher um Berücksichtigung folgender Punkte ersucht wird: 1. Regelung der Gehaltsverhältnisse der städtischen Gemeinde-Beamten, ähnlich den Bestimmungen des § 64 Absatz 3 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 für besoldete Magistrats-Mitglieder. 2. Regelung der Pensionsverhältnisse der gen. Beamten nach den Grundsätzen für unmittelbare Staatsbeamte unter Anrechnung der Militärdienstzeit; 3. Zeit- und standesgemäße Fürsorge für die Hinterbliebenen der städtischen Gemeindebeamten nach den Bestimmungen betreffend die

---

ein volles Geständniß abgelegt, der Verbrecher, welcher sich ihr Schweigen erkauft habe, ebenfalls verhaftet und überführt worden sei, zuckte er leicht zusammen, bemerkte dann aber mit einer ironischen Geberde, daß Naumann im Grunde einen sehr unklaren Begriff von jener nächtlichen Scene gehabt, weil er am Abend völlig unzurechnungsfähig und deshalb auch um Mitternacht noch gar nicht nüchtern gewesen sei.

„Was mich anbetrifft," setzte er mit verblüffender Ueberlegenheit hinzu, „so bemerke ich, Herr Richter, daß ich mich niemals in solch' viehischer Weise betrinke, weil ich stets das noblesse oblige beachte und es genau weiß, was ich der guten Gesellschaft, zu welcher ich früher gehörte, schuldig bin."

Der Assessor hatte Mühe, seinen Ernst zu bewahren, da die großartige Würde, mit welcher der Eckensteher seine Rede schwang, ihn für eine Weile sprachlos machte.

Schumacher erkannte auch sofort mit schlauer Berechnung, daß der Assessor ihn habe fangen wollen und daß mindestens die Behauptung von der Verhaftung des eigentlichen Mörders eine Falle sei, weil er sonst den Namen desselben jedenfalls genannt haben würde.

Ohne Weitereg fuhr er deshalb mit der vorherigen Ungenirtheit und mit einer gewissen Entrüstung fort: „Ich weiß überhaupt gar nicht, was man von mir will, Herr Richter, und von welchem Mörder die Rede sein kann. Ohne mich wäre das Verbrechen gar nicht entdeckt worden, das steht doch fest, und anstatt mir eine Staats-Prämie dafür zu geben, steckt man mich ein wie den alten Riehl, der doch der eigentliche Mörder und schon so gut wie überführt ist."

„Der alte Riehl ist unschuldig und wird heute entlassen werden," sagte Herr von Lingen, dem es daran zu liegen schien, diesen schlauen Burschen zu überlisten, „der richtige Mörder ist in unsern Händen, seine Mitwisser ebenfalls, weshalb wollen Sie noch leugnen, Schumacher?"

Dieser zuckte die Schultern und schwieg mit der Miene gekränkter Unschuld, welche nichts mehr hinzuzufügen weiß.

(Fortsetzung folgt.)

Relicten-Versorgung der unmittelbaren Staatsbeamten. 4. Wählbarkeit der Gemeinde-Beamten in die Gemeinde-Vertretung.

— **Das Steueramt zu Stuhm** wird auf Grund eines Finanz-Ministerial-Erlasses vom 19. August d. J. mit dem 1 November d. J. aufgehoben und dessen bisheriger Geschäftsbezirk den Steuerämtern zu Marienburg und Riesenburg übertragen.

— **Die Aenderung im Spielplan der preußischen Klassenlotterie** stellt sich nach einer Zuschrift der General-Lotterie-Direction an die Collecteure folgendermaßen dar: Es wird beabsichtigt von der 186. Lotterie ab an Stelle der bisherigen Loose in Achtel-Abschnitten Loose in Zehntel-Abschritten abzugeben, damit die bis jetzt durch die Königlichen Lotterie-Einnehmer noch nicht befriedigten Bewerber um einzelne Achtelabschnitte, insbesondere auch die bisher zur Kundschaft der Privathändler gehörigen Spieler kleiner Antheilscheine in die Lage versetzt werden, einzelne Zehntel-Abschnitte aus den Staatscollecten direct zu erwerben Die Lotterie-Einnehmer werden daher veranlaßt, die Spieler von Achtelloosen schon bei der Erneuerung der Loose 4. Klasse der 185. Lotterie darauf aufmerksam zu machen, daß sie zur ersten Klasse der 186. Lotterie an Stelle der bisher entnommenen Achtelabschnitte nur eine gleiche Anzahl von Zehntelabschnitten erhalten werden, weil die bei jedem Loose nach der Zehntheilung desselben verfügbar werdenden zwei Zehntelabschnitte von den Einnehmern an neue Bewerber um kleine Loosabschnitte abgegeben werden sollen. Der Preis eines Zehntelabschnittes wird für jede Klasse 4,20 M. betragen.

— **Der erste Schnee.** Der Winter hat seine Visitenkarte abgegeben, obwohl wir vor kaum einem Monat erst die officielle Meldung vom Eintritt des Herbstes entgegengenommen haben. Und was war das für ein Herbst! Alle die gräulichen, griesgrämigen Thaten des verlotterten Sommers suchte dieser Herbst wieder gut zu machen; die erste Oktoberhälfte wies sonnenbeglänzte, herrlich warme Tage von wunderbarer Klarheit der Luft auf, und noch vor acht Tagen sah es so prächtig spätsommerlich aus, daß man bis zum dunklen Abend sich vergnügt im Freien halten konnte. Da, vor wenig Tagen, kam der Umschlag; ein böser Nordwest jagte die halbwelken Blätter von den Bäumen und fegte grollend die Straßen entlang, und in den Nächten stand das Quecksilber „so um Null herum". Vorgestern Abend schlug der Wind nach Nordost um, und gestern Morgen wehte ein Lüftchen, daß die auf die plötzlich erwachte Winterstimmung noch nicht gerüsteten Menschen sich froslschauernd in die Herbstmäntel hüllten und sich die klammen Finger rieben. Ein richtiger Schneewind hatte sich aufgemacht, und Nachmittags fielen auch wirklich, bei ständig wechselnder Bewölkung, die ersten Schneeflocken. Natürlich haben solch voreilige Flocken kein langes Leben; aber der böse Mahner Winter hat sich doch eingestellt, früh, viel zu früh, und der 29. October hat bereits den ersten Schnee gebracht. Heute früh zeigte der Thermometer 2 Grad R. unter Null. Hoffentlich folgen noch mildere Tage, denn nach solchem Sommer einen so vorzeitigen Winter — so ungnädig wird es der liebe Himmel doch nicht mit uns meinen!

— **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung standen 4 Sachen zur Verhandlung an. Die erste Sache wider den Kaufmann Jacob Cohn aus Gollub wegen Zolldefraudation mußte vertagt werden, weil ein Belastungszeuge ausgeblieben war. Gegen den Arbeiter Jacob Wroblewski aus Tillitz wurde wegen schweren Diebstahls auf 4 Monate Gefängniß erkannt. Der Arbeiter Dawid Unrau aus Schöneich erhielt wegen vorsätzlicher Körperverletzung in zwei Fällen 3 Monate Gefängniß. Der Arbeiter Johann Lewandowski und dessen Ehefrau Angelika geb. Przyborska aus Podgorz wuredn wegen Holzdiebstahls mit je 3 Tagen Gefängniß bestraft; die Arbeiterfrau Francisla Kamps, die unverehelichte Franciska Majewska und die Arbeiterfrau Maria Wozniak aus Podgorz dagegen von der Anklage des gleichen Vergehens freigesprochen

— **Gefunden:** Ein Zehnmarkstück im Glacis.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 5 Personen.

Vermischtes.

Wien, 21. October. Aus dem Reiche der Hypnose. Heute Nachmittag hielt Herr Professor Krafft-Ebing vor einem zahlreichen Auditorium ein Publicum im Hörsaale des Herrn Professors Kahler. Nach Besprechung der wichtigsten Erkrankungen des Nervensystems wurden mehrere Nervenkranke vorgeführt und demonstrirt. Besonderes Interesse erregte eine junge Dame, die aus Rußland hierher gekommen ist, um beim berühmten Psychiaten Heilung zu suchen. Die Patientin leidet seit Jahren bereits an hochgradiger Hysterie, und die Kunst ihrer heimathlichen Aerzte erwies sich als machtlos diesem Uebel gegenüber. Ja, es trat sogar eine Verschlimmerung des Zustandes ein. Diese Verschlimmerung besteht nämlich darin, daß die Kranke schon durch die bloße Erinnerung an das Erlebte und insbesondere bei Erwähnung des Ausdruckes „Contractur" die Fäuste mit solcher Krampfhaftigkeit ballt, daß es unmöglich ist, sie ihr wieder zu öffnen. So geschah es auch heute, als während der Vorlesung in ihrer Gegenwart dieses ominöse Wort ausgesprochen wurde. Herr Professor Krafft-Ebing ließ nun der Patientin einen galvanischen Strom durch den Kopf leiten. Die Dame verfiel hierdurch nach einiger Zeit auf ihrem Sitze in hypnotischen Schlaf. Ihre Glieder gestatteten dabei die absonderlichsten und abenteuerlichsten Stellungen und verblieben ziemlich lange in andauernder Starre ein Zustand, der als kataleptischer Somnambulismus bezeichnet wird. Hierauf kam das Erwecken. Professor Krafft-Ebing sprach zur Schlafenden ungefähr Folgendes: „Mein Fräulein, ich bin mit Ihnen recht zufrieden, es geht sehr gut. Es ist aber Zeit, daß Sie erwachen. Ich werde Sie erwecken Recht ruhig, recht gemüthlich! Es geht sehr gut, Sie werden gesund werden. Merken Sie sich, daß Sie drei Tage lang vollkommen frei sein werden von allen Beschwerden, von allen Krämpfen. Sie werden Ihre Hand ausstrecken können und werden recht vergnügt sein, daß es Ihnen besser geht. Sobald ich 3 gezählt habe, schlagen Sie die Augen auf und sind wach und fühlen sich recht wohl und erfrischt durch die gute Behandlung. Sobald Sie wach sind, werden Sie das Wort „Nebukadnezar" aussprechen. Ich kann Ihnen mittheilen, daß Ihre Nerven bereits so kräftig geworden sind, daß Sie von heute ab auf volle drei Tage sicher sind, von diesen lästigen Contracturen befallen zu werden. Seien Sie so freundlich und öffnen Sie Ihre Hand. (Sie öffnet sie.) So, jetzt müssen wir auch die andere Hand öffnen. (Sie öffnet auch diese.) Ich beginne jetzt zu zählen, und Sie erwachen: Eins — zwei — drei!" Wie aus einem Traume erwacht, schlägt die Patientin die Augen auf und sucht um sich. „Was suchen Sie, mein Fräulein?" fragt sie der Professor theilnahmsvoll. — „Nebukadnezar!" erwidert sie und entfernt sich. — Das Auditorium spendete nach dem interessanten Experiment reichen Beifall.

(Die Bibel) ist jetzt in die 233. Sprache übersetzt durch einen Neger, der als Sklave einem Bruder des frühern Präsidenten der Südstaaten, Jefferson Davis gehörte, nämlich in die Sheetsmasprache. Dieselbe hat viele Wörter mit der Zulusprache gemeinsam und wird in einem bedeutenden Theil Afrikas gesprochen. Der Schwarze hatte die Fiskuniversität besucht und ist dann Geistlicher geworden.

(Die Strafrechtspflege) des deutschen Reiches im Jahre 1889. Die Bearbeitung der Ergebnisse der Strafrechtspflege im Jahre 1889 giebt nach verschiedenen Richtungen hin sehr interessante Aufschlüsse. — Die Bewegung der Kriminalität im Jahre 1889 hat leider eine aufsteigende Richtung, die in den letzt vorhergehenden Jahren beobachtete Verminderung der Verbrechen und Vergehen war nur eine vorübergehende, das Jahr 1889 muß zu den ungünstigsten seit 1882 gerechnet werden. Eine ganz besonders starke Vermehrung weisen die Verbrechen und Vergehen gegen die Person und die Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen auf. Das statistische Amt hat eine Untersuchung darüber angestellt, inwieweit die Bewegung der Lebensmittelpreise, dafür verantwortlich zu machen ist; aus der Vergleichung der Preisskala der Lebensmittel mit der Bewegung der Vermögensvergehen ergiebt sich nun nach Ansicht des statistischen Amten, daß allerdings die eingetretene Preissteigerung mit für die Vermehrung dieser Strafthaten verantwortlich gemacht werden muß; in welchem Grade die Preissteigerung mitgewirkt hat, läßt sich allerdings kaum in bestimmter Weise nachweisen, und es wird dies auch in den Texterläuterungen des statistischen Amtes anerkannt; eine erschöpfende Darlegung der für die Vermehrung oder Verminderung der strafbaren Handlungen einer bestimmten Gruppe maßgebenden Momente ist ja überhaupt kaum möglich und es muß deshalb vor einer Ueberschätzung der Bedeutung einer derselben gewarnt werden. Immerhin steht fest, daß die Preisbewegung einer der wichtigsten Faktoren der Bewegung der Vermögensvergehen ist. Es ist sehr bedauerlich, daß wir allem Anschein nach weder im Jahre 1890 noch 1891 ein besseres und erfreulicheres Ergebniß der Strafstatistik erwarten dürfen, da nach den Angaben des statistischen Amtes die im Jahre 1890 und im ersten Vierteljahre 1891 eingelieferten Zählkarten die Zahl der Karten wesentlich überstiegen, welche 1890 bezw. im ersten Vierteljahre des Jahres 1890 eingeliefert wurden. Höchst beklagenswerth ist es, daß die Betheiligung der jugendlichen Personen am Verbrechen abermals eine stärkere geworden ist; gerade an den in sittlicher Beziehung besonders bedenklichen Verbrechen ist die Betheiligung der Jugend besonders groß. Wenn die Ueberzeugung von der Unzulänglichkeit der gegen die jugendlichen Personen gerichteten Bestimmungen des Strafgesetzbuches noch eine Bekräftigung bedürfte, so würde ihr diese durch die Statistik von 1889 in vollstem Maße zu theil.

(Der in Leipzig verhaftete Spandauer Raubmörder Wetzel) ist am Thatorte angekommen und hat sein Geständniß wiederholt. Er schiebt indessen die Hauptschuld auf drei angebliche Mitschuldige (Zuhälter aus Berlin), doch betrachten die Polizeiorgane diese Behauptung nur als eine Ausflucht. Den ersten Wink von Wetzels Spur hat übrigens eine Kellnerin in Chemnitz gegeben, mit welcher er dort verkehrt hatte.

(In Japan) hat in der Nähe der Orte Hiozo und Osaka ein starkes Erdbeben stattgefunden, welches recht erheblichen Schaden angerichtet hat. Zahlreiche Personen — man spricht von 600 — haben dabei das Leben eingebüßt

(Richter Lynch) In Atlanta (Texas) wurde ein Neger wegen Ermordung der Frau und der Kinder eines Pflanzers an einem Scheiterhaufen gefesselt und lebendig verbrannt.

(In Youngstown, Ohio,) fand eine Explosion in der Glasur-Anstalt der Ohio-Pulvermühlen statt Die Pulverwerke, welche 500 Faß Pulver enthielten, sind total zerstört, zwei Menschen sind getödtet.

(Bei Berlin und Paris) fanden kleinere Zugentgleisungen statt. Niemand ist verletzt.

(In Tunis) stürzte ein Haus ein, in welchem eine Araber-Hochzeit gefeiert wurde. 30 Personen sind getödtet.

(Schnee- und Hagelwetter) haben am Donnerstag Nachmittag in vielen Bezirken Deutschlands stattgefunden. Im hohen Norden ist bereits sehr scharfe Kälte eingetreten.

(Der neueste kaiserliche Erlaß) und die Langsamkeit des Strafverfahrens im Deutschen Reiche. Der Erlaß des Kaisers an das preußische Staatsministerum zur schärferen Unterdrückung und Bekämpfung des Zuhälterthums wird in allen Schichten der Bevölkerung den lebhaftesten Wiederhall finden. Das Unwesen und die Ausschreitungen jener verworfenen Menschenklasse haben in der That nicht bloß in der Residenzstadt, sondern auch in manchen großen Provinzialstädten einen Umfang erreicht, der nicht weiter geduldet werden kann Der kaiserliche Befehl, mit aller Schärfe einzuschreiten, sich nicht von einer falschen Humanität leiten zu lassen, verdient die nachdrücklichste Beachtung aller Behörden, denen man den Vorwurf nicht ersparen kann, daß sie seit Jahren gegenüber den vorhandenen Auswüchsen nicht entschieden genug oder auch in falscher Aushilfe bedacht gewesen sind. Der Kaiser hat durchaus Recht, wenn er die Hoffnung ausspricht, daß alle Maßnahmen, welche eine durchgreifende Abhilfe zu ermöglichen im Stande sind, innerhalb aller gesitteten Kreise des deutschen Volkes auf Unterstützung und Forderung rechnen dürfen. Vor Allem aber möchten wir betonen, daß unsere Gerichte auch nach einer anderen Seite hin sich zu einer Aenderung ihres jetzigen Verfahrens entschließen müssen, das zu nur zu sehr berechtigten Klagen geführt hat. Wir meinen die außerordentliche Langsamkeit des Strafverfahrens, die von der Schnelligkeit des Einschreitens und Urtheilens vor allem der französischen Gerichte sehr seltsam und nachtheilig absticht. Wir unterlassen es, die Langsamkeit der deutschen Gerichte an einzelnen Prozessen der jüngsten Zeit näher darzulegen, obwohl hierfür eine Reihe besonders auffälliger Beispiele zur Verfügung stehen. Es genügt für uns als Beispiel, nur daran zu erinnern, daß das große Eisenbahnunglück bei Vincennes bereits seit über Monatsfrist nicht bloß in erster, sondern schon in zweiter Instanz von französischen Gerichten endgiltig abgeurtheilt ist und den dabei Beschädigten bereits die Entschädigungen zuerkannt sind, während von den gleichzeitigen großen deutschen Eisenbahnunglücken unseres Wissens auch nicht ein einziger bis zur mündlichen Verhandlung der ersten Instanz gediehen ist. Die größere Gründlichkeit unserer deutschen Voruntersuchung hat ja sicherlich auch ihre Vortheile, aber es ist nicht zu verkennen, daß in sehr vielen Fällen diese Gründlichkeit mit einer Langsamkeit und mit einer derartig übertriebenen Berücksichtigung der entferntesten Einzelheiten betrieben wird, daß dabei nicht selten die zur Verhandlung stehende Hauptfrage übermäßig in den Hintergrund gedrängt und die Zuverlässigkeit der Beweiserbringung nicht selten zum Schaden der Sache beeinträchtigt wird. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eines der wichtigsten Interessen der Strafrechtspflege darin gipfelt, daß der verbrecherischen That das sühnende Urtheil und die Strafe thunlichst rasch auf dem Fuße folgt. Wenn unsere Richter und Staatsanwälte die Hand aufs Herz legen wollen, so werden sie eingestehen müssen, daß dieses Interesse im jetzigen deutschen Strafverfahren nicht in dem Maße wahrgenommen wird, wie dies in anderen Ländern und vor allem, wie gesagt, in Frankreich geschieht. Wir sind uns völlig darüber klar, daß in dieser Hinsicht ministerielle Anordnungen nur wenig helfen können, obwohl nicht zu leugnen ist, daß eine strengere Auswahl bei Besetzung der Stellen der Staatsanwälte, Untersuchungsrichter und Vorsitzenden der Strafkammern vieles bessern kann. Eine gründliche Abhülfe erwarten wir nur davon, daß alle diese betheiligten Behörden sich selber von der Nothwendigkeit eines rascheren Einschreitens der strafenden Gerechtigkeit überzeugen und daß sie ihrerseits alles aufbieten, in jedem einzelnen Falle, vor allem wenn er die öffentliche Aufmerksamkeit fesselt, Gründlichkeit und Raschheit des Verfahrens in richtigen Einklang zu setzen. Möge der jetzige kaiserliche Erlaß, in dem wir ein offenes und entscheidendes Wort zur richtigen Zeit begrüßen, auch in dieser Hinsicht von umfassender Wirkung sein.

Telegraphische Depesche
der „Thorner Zeitung".

Copenhagen, 30. October. 2 Uhr 7 Minuten Nachmittags. Einer letzten Bestimmung zufolge, reist die Zarenfamilie morgen ab, und zwar landeinwärts über Fünen und Fridericia, wohin der russische Hofzug dirigirt ist.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 29. October.	0,08	unter Null
Warschau, den 28. October.	0,43	über „
Culm, den 29. October.	0,24	unter „
Brahemünde, den 29. October . . .	2,22	„ „

Brahe:

Bromberg, den 29. October	5,06	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 30. Oktober 1891

Zufuhr; bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr. stark.		Mk	Pf
Kartoffeln	a Ctr.	3	50	Tauben	a Paar	–	60
Butter	à 1/2 Kg.		80	Aepfel	3 Pfd.	—	20
Rindfleisch	„	—	60	Pflaumen	4 Pfd.	–	15
Kalbfleisch	„	–	50	Wachsbohnen		–	–
Hammelfleisch	„	—	55	Wrucken	Mandel	—	20
Schweinefleisch	„	—	55	Mohrrüben	5 Pfd.	–	20
Hechte	„	—	40	Wels	a Pd.	–	—
Zander	„	—	70	Steinpilzen	Mandel	—	20
Karpfen	„	—	—	Senfgurken		—	–
Schleie	„	—	40	Zwiebeln fr.	3 Pfd.	–	—
Barse	„	—	40	Rebhühner		1	–
Karauschen	„	–	40	gr. Bohnen	1 Pfd.	—	—
Bressen	„	—	30	Hasen		3	50
Bleie	„	—	20	Gänse	à Paar	5	50
Weißfische	„	—	15	Birnen	3 Pfd.	–	25
Aale	„	–	90	Weißkohl	3 Kopf	–	30
Barbinen	„	—	30	Wirsigkohl	3 Kopf	—	30
Krebse	a Schock	3	—	Blumenkohl	a Kopf	–	10
„ kleine	„	1	20	Rothkohl	a Kopf	–	10
Enten		—	—				
„ junge	„	2	50				
Puten	„	3	50				
Eier	à Md.	–	75				
Rehfüße		—	—				
Hühner	a Paar	2	40				
junge	„	1	40				
			—				

Danzig, den 29 Oktober.

Weizen, loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm 164—228 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 178 Mk. zum freien Verkehr 128 Pfd 229 M.

Roggen, loco geschäftslos, per Tonne von 1000 Kilogramm. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 240 M., unterpoln. 191 M. transit 190 M.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 71 1/2 M. Gd., per Novbr. 67 1/2 M. Gd., per Januar.-Mai 68 M. Gd., nicht contingentirt 52 M. Gd., per Novbr. 48 M. Gd. per Januar.-Mai 48 1/2 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 30 October.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		30. 10. 91	29. 10. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	209,90	209,85
	Wechsel auf Warschau kurz	208,20	207,10
	Deutsche 3 1/2 proc Reichsanleihe . . .	97,50	97,50
	Preußische 4 proc Consols	105,—	105,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	63,80	64,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	—	—
	Westpreußische 3 1/2 proc Pfandbriefe .	94,10	94,10
	Disconto Commandit Antheile . . .	172,—	172,40
	Oesterr. Creditactien	149,10	149,—
	Oesterreichische Banknoten	173,30	173,15
Weizen:	October	231,—	230,75
	November-December . . .	231,—	230,75
	loco in New-York . . .	104,50	103,90
Roggen:	loco	240,—	240,—
	October	243,—	243,75
	October-November	242,25	241,50
	November-December	240,50	239,50
Rüböl:	October	62,—	68,50
	April-Mai	60,80	61,—
Spiritus:	50er loco	71,70	71,—
	70er loco	51,40	51,40
	70er October	50,40	50,80
	70er November-December . .	50,40	50,80

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 resp 5 Cpt.

Bekanntmachung.

Im Wege der öffentlichen Verdingung sollen folgende Materialien im Ganzen oder getheilt vergeben werden:
1) 36 000 Stück Ziegelsteine zu einem Anbau an das Wasserstationsgebäude zu Jablonowo,
2) 67 000 Stück Ziegelsteine,
3) 75 Cbm. Feldsteine zum Bau eines Beamtenhauses zu Najmowo.

Angebote sind mit entsprechender Aufschrift bis zu dem

am 10. November d. Js.,
Vormittags 9 Uhr

stattfindenden Eröffnungstermin kostenfrei einzureichen. Angebotsbogen und Bedingungen können während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen oder gegen eine Gebühr von 0,75 Mk. bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Osterode, 24. October 1891.

Der Eisenbahnbau-Inspector
Francke.

Bekanntmachung.

Zur Neuverpachtang der **Fischereinutzung in der Weichsel linker Seite bis zur Mitte des Hauptstromes,** wozu auch die Fischereinutzung zwischen den Buhnen gehört, soweit dieselben in dem eigentlichen Stromgebiet liegen, **von der Pfahlbrücke der Stadt Thorn ab bis zur Grenze des Bromberger Regierungsbezirks Katrinken** auf die 6 Jahre vom 1. Januar 1892 bis Ende December 1897 im Wege der öffentlichen Licitation habe ich im Auftrage der Königl. Regierung zu Marienwerder Termin auf

Mittwoch, 18. November cr.,
Vormittags 10½ Uhr
im hiesigen Kreiskassen-Locale

anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Pachtbedingungen während der Verkehrs-Dienststunden hier zur Einsicht bereit liegen und im Licitationstermine selbst bekannt gemacht, auf Antrag auch vorher schriftlich gegen Copialien mitgetheilt werden.

Thorn, den 29. October 1891.

Königl. Kreis-Kasse.
J. V.:
Klafski,
Regierungs-Supernumerar.

Bekanntmachung.

An Stelle des nach Ablauf der 6jährigen Amtsperiode ausgeschiedenen Armen-Deputirten Bäckermeister Herrn **Sichtau** ist für das 3. Revier IV. Stadtbezirks der Schlossermeister Herr **Adolf Wittmann** erwählt worden. Der Schuhmachermeister Herr **Philipp** ist zum stellvertretenden Bezirks- und Armenvorsteher dieses Bezirks ernannt

Thorn, den 26. October 1891.

Der Magistrat.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag. 3. November cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

2 Garnituren Sophas und Sessel, darunter eine fast neue mit roth gepreßtem Plüschbezug, einige Regulateure, 2 große Spiegel mit Spindchen, einige Tische, Kleider u. Wäsche, Schränke, 2 Sophas, 150 Flaschen Arrac u. A. m.

öffentlich meistbieiend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.
Sonnabend, d. 31. d. Mts,
Vormittags 11 Uhr

sollen auf dem hiesigen Bahnhofe

3000 Stück Ziegelsteine

öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 29. October 1891.

Kgl. Güter-Abfertigungsstelle.

Die Lieferung von Kartoffeln für die Menage-Küche des I. Bataillons Regts. 61 wird vom 10. November 1891 bis 15. August 1892 vergeben.

Angebote hierauf sind bis

6. November 1891

der Menage-Commission genannten Bataillons einzureichen. Lieferungsbedingungen liegen in der Küche zur Einsicht aus.

Die Menage-Commission.

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Waschküche verm. von sofort **S. Czechak**, Culmerstr. 342.

iebe's Sagradawein

Auszug von cascara sagrada mildes, ohne Beschwerden wirkendes Abführmittel von anregendem Geschmack, das nicht wie Senna, Tamarinde u. a. drastischere Stoffe, die Verdauung stört, sondern regelt, anregt u. länger gebraucht werden kann. Beim Gebrauche: **Wegfall lästiger Störungen, Ausschluß jedwegen Reizes, Wohlbehagen,** im Gegensatz zu sonst häufigen Indispositionen, sind Vorzüge, wie sie keinem ähnlichen Mittel eigen sind. Fl. 1,50 Pf. in den **Apotheken.** Man verlange den **echten** von

J. Paul Liebe in **Dresden.**

J. C. König & Ebhardt, Hannover.
Neue
Handwerker Buchführung
Sehr übersichtlich und leicht zu führen.

Vollständige Anleitung und Musterbogen mit Beispielen sind bei uns oder unsern Niederlagen in allen Städten Deutschlands kostenlos zu haben.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck-Thorn**

Thomasphosphatmehl.
Hodam & Ressler, Danzig,

General-Vertreter der Firma H. Schlutius & Co., Berlin,
Phosphatfabrik in Oberhausen (Rheinland),
Betheiligte der Rheinisch-Westfälischen Thomasphosphatfabriken-Actien-Gesellschaft in Dortmund. — Jahresproduction circa 5 Millionen Centner, empfehlen zum Herbstbedarf und bitten um **frühzeitige** Bestellungen auf

Prima Deutsches Thomasphosphatmehl

garantirt frei von Redonda und sonstigen schädlichen Beimischungen. Freie Analyse bei der Danziger landwirthschaftlichen Versuchsstation.



Offerten unter Chiffre . . . . . .

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungs- und Theilhabergesuche, Kapitalsgesuche und Angebote 2c. gesucht werden, inserirt man am besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.** Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Discretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Büreaux, in **Berlin,** Hauptbureau SW., Jerusalemerstr. 48/49, in **Thorn** vertreten durch die **Expedition der Thorner Zeitung.**

Bestes Blatt für jede Familie!

Fels vom zum Meer

Spemanns illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus

steht in der ersten Reihe der deutschen Monatsschriften und möchte den geistigen Mittelpunkt der deutschen Familie bilden. Um dies zu erreichen und um die bedeutendsten Kräfte auf litterarischem und künstlerischem Gebiete zur Mitwirkung heranzuziehen, scheut die Verlagshandlung weder Mühe noch Kosten. „Vom Fels zum Meer“ hat einen alle Gebiete des Wissens umfassenden Inhalt. — Wegen seiner hohen Auflage vorzügliches Insertionsmittel. Die Zeitschrift erscheint seit ihrem 11. Jahrgang in zwei Ausgaben: In 26 Halbheften à 50 Pfennig und in 13 Ganzheften à 1 Mark. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Man verlange Probehefte zur Ansicht.

Die Polizei hat das Stehenbleiben der Buden bis Sonntag Abend gestattet.

Die dem Buchhalter Herrn **Otto Neum nn** zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück.

Paul Laumer, Techniker.

Zur Anfertigung von Damen- und Kindertoiletten
zu civilen Preisen
bei geschmackvoller Arbeit empfiehlt sich
Witt, Bäckerstr. 27.

Anders & Co.
Drogen, Farben u. Parfümerien
Thorn, Brückenstr. 18.

Borax-Schmierseife
empfiehlt
J. G. Adolph.

Schönheit und Wohlbefinden

bezwecken meine auf Grund 55-jähriger Erfahrungen als die besten Mittel anerkannten Specialitäten: **Eau d' Atirona,** feinste flüssige Schönheitsseife gegen Sommersprossen, raube Haut, Flecken u. andere Teintfehler, 120 u. 60 Pf. per Glas. **Mailändischer Haarbalsam** zur Erzeugung, Wachsthumbeförderung und Erhaltung eines schönen üppigen Haar- und Bartwuchses 150 und 90 Pfg. per Glas. **Schuppenwasser** zur gänzlichen Entfernung der lästigen Schuppen, Kräftigung und belebenden Anregung der **Kopfhaut** Mk. 1 **Eispomade,** um das Haar glänzend, weich und bei längerer Anwendung kraus und lockig zu machen. **Zahnpulver-Pasta und Mundwasser** zur Reinigung und Erhaltung weißer gesunder Zähne, Festigung des Zahnfleisches, antiseptischen Erfrischung der Mundhöhle bei garantirter Unschädlichkeit gegen die Zahnmasse 25, 50 und Mk. 1. **Haarfärbemittel** für schwarz und braun Mk 3. Mit wissentschaftl. empfehl. Gutachten und Gebrauchsanweis **Karl Kreller,** Chemiker, **Nürnberg.** Niederlage in Thorn bei Apotheker **J. Menz**

Billig

u. erfolgversprechend inserirt man im
Königsberger
Sonntags-Anzeiger

Inserate werden billigst berechnet: Stellen-Gesuche und -Angebote, Guts-, Häuser- 2c. Käufe und Verkäufe, Verpachtungen, Geschäfts-Empfehlungen aller Art — Abonnement pro Quartal nur 75 Pf. bei jeder Postanstalt, höchstinteressanter Inhalt, daher weit verbreitet. Probenummern gratis u. franco. Abonnenten erhalten unseren Kalender p. 1891 resp. 1892 gratis.

Expedition des
Königsb. „Sonntags-Anzeiger,“
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 261.

Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Formulare.

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden

sind vorräthig in der Buchdruckerei von

Ernst Lambeck,
Bäckerstraße 39

Lehrlinge
können eintreten bei
F. Radeck,
Schlossermeister-**Mocker.**

Lehrlinge sucht **D. Körner,** Bäckerstraße.

Ein möbl. Zimmer
wird vom **1. November cr.** ab zu miethen **gesucht.**
Gefällige Offerten beliebe man in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Victoria-Theater.
Dienstag, 3. November 1891:
Wohlthätigkeits-Vorstellung.
Einmalige Aufführung
Cavalleria Rusticana
oder
(Sicilianische Bauernehre)
Oper v. **Pietro Mascagni**
Dirigent: **E. Schwarz.**

Santuzza .	Frl. Frisch	aus Berlin.
Turiddu .	Herr Armbrecht	
Alfio . .	Herr Hecht	
Lola . .	Frl. Milani	

Die Chöre werden von hiesigen Damen und Herren gesungen.

Original-Costüme
aus d. Atelier f. historische Costüme von **J. J. Grohe, Berlin.**
Orchester: die gesammte Kapelle des Inftr.-Regts. v. d. Marwitz.
Bühnen-Musik: die Kapelle des Artill.-Regts. Nr. 11.
Concert-Flügel von **Bechstein.**
Karten zu nummerirten Plätzen **à 2,50 u. 1,50 Mk.,** Stehplatz **1 Mk.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben.

Die bestellten Karten
zur Opern-Vorstellung bitte bis **spätestens** Sonnabend Abend abholen lassen zu wollen, da dieselben der grossen Nachfrage halber sonst anderweitig vergeben werden müssten.

Richtige, mit dem Szenarium übereinstimmende **Textbücher** à 50 Pfg. nunmehr zu haben.

Walter Lambeck.



Eine anständige, saubere Frau zum Waschen verl. **Schillerstr. 6, II.**

Möbl. Zimmer sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 87/88.**

2 Familienwohnungen
sind vom 1. April ab **zu vermiethen.**
A. Borchardt, Schillerstraße.

2 kleine Wohnungen
sind von **sofort** zu vermiethen.
Winklers Hotel.

Eine
herrschaftl. Wohnung
ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Bromberg-Vorst., Parkstr. 4
ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.
A. Burczykowski,
Gerberstraße Nr. 18.

Herrsch. Wohnungen
(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Ein möbl. Zim. auf Wunsch m. Cabin. ist zum 1. November cr. zu verm. Näh. **Araberstraße 8,** (alte 188) 2 Tr.

1 fr. m. Z. z. verm. Araberstr. 120, III.

Ein möbl. Parterre-Zimmer
mit auch ohne Beköstig. **billig** z. verm.
Mausolf, Culmerstraße Nr. 11.
Auch guter Mittagstisch billig daselbst.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.
Am 23. Sonntag n. Trinit., 1. Novbr 1891.
(Reformationsfest).
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Collecte für die deutsche Lutherstiftung.

Neust. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für den Gustav-Adolf-Verein.
Nachm 5 Uhr Herr Pfarrer Hänel.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Schule in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst:
Herr Prediger Endemann.

Montag, 2. November cr,
Nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.